

**Historischer Verein für Mittelbaden e.V.
Mitgliedergruppe Schiltach**

Auch das Jahr 2013 bescherte den sieben Mitgliedern des Initiativkreises eine Vielzahl von Aktivitäten und Vorhaben. Der Mitgliederversammlung am Jahresanfang folgten im Jahresverlauf zwei Exkursionen zu Ausstellungen nach Stuttgart, zwei Vortragsabende mit den Schwerpunkten „Literatur“ und „Nationalsozialismus“ sowie eine vielbeachtete Kunstausstellung mit abendlichen Führungen im Museum am Markt. Dazu erforderte die das ganze Jahr über andauernde Aufnahme und Dokumentation von Kleindenkmalen von den Erfassern in Schiltach und Schenkenzell einen gehörigen Aufwand und Einsatz von Zeit.

Als erste Veranstaltung des Jahres stand Mitte Januar die jährliche Informationsveranstaltung für Mitglieder und Freunde im Gasthof „Sonne“ am Marktplatz auf dem Programm. Der Rückblick durch den Schriffführer ließ ein ereignisreiches Jahr Revue passieren, der Bericht und die Vorschau von Sprecher Peter Rottenburger griff das aktuelle Thema Hochwasserschutz auf und versprach für 2013 wieder eine Reihe anspruchsvoller Vorhaben. Dem offiziellen Teil schloss sich ein gemütlicher Stammtisch an, bei dem die Gelegenheit zu Gespräch und Gedankenaustausch gerne wahrgenommen wurde.

Ende Januar betraten wir vorsichtig Neuland. Erstmals seit Reaktivierung unserer Mitgliedergruppe im Jahre 2007 luden wir unter Federführung der Freunde vom benachbarten Historischen Verein Hausach zum Besuch einer großen Ausstellung ein. Ziel war die Landeshauptstadt, wo uns die imposante Schau „Die Welt der Kelten“ erwartete. Der im Kunstgebäude präsentierte Ausstellungsschwerpunkt „Zentren der Macht“ entführte in die Lebenswelt dieses geheimnisvollen Volkes. Beeindruckende Exponate, ergänzt durch informative Texte gewährten einen Einblick in die Entwicklung der keltischen Zivilisation, die ab dem 7. Jahrhundert v. Chr. greifbar wurde. Religion und Kult, die Beziehungen zu anderen Völkern, die rätselhaften „Fürstensitze“ und Oppida sowie die Wanderungen nach Norditalien und bis nach Anatolien waren die Schwerpunkte. Die im Alten Schloss zu besichtigenden eindrucksvollen „Kostbarkeiten der Kunst“ spannten einen Bogen vom frühen keltischen Kunstschaffen über alle wesentlichen und prägenden Stilepochen hinweg bis ins 6. nachchristliche Jahrhundert als eine allmähliche Verschmelzung von keltischen mit germanischen Elementen einsetzte. Die zu bestaunenden Kunstwerke aus Ton, Holz, Bronze, Eisen, Silber und Gold veranschaulichten die zunächst vorherrschende Liebe zu geometrischen Formen, der dann Einflüsse aus dem Süden folgten, die dann um die Zeitenwende von realistischeren Abbildungen abgelöst wurden.

Im Februar folgte in bewährter Zusammenarbeit mit der VHS ein weiterer Vortragsabend. Dabei verließen wir den Pfad rein geschichtsbezogener Veranstaltungen und wandten uns der Literatur zu. Die gute Resonanz zum Thema „Der Schwarzwald und seine Dichter“ bewies, dass wir mit unserem Angebot richtig lagen. Unser Vereinsmitglied und Stadtführer Wolfgang Tuffentsammer und der aus Bietigheim/Württ. stammende Regionalhistoriker und Buchautor Günther Bentele begeisterten das Publikum mit abwechselnden Lesungen aus Werken sowohl bekannter wie auch in Vergessenheit geratener Autoren. Sie führten den Zuhörern die ganz unterschiedliche Wahrnehmung des facettenreichen Großraumes Schwarzwald durch Dichter aus verschiedenen Jahrhunderten vor Augen. Tuffentsammer und Bentele präsentierten Texte aus Werken so verschiedener Charaktere wie Christoffel von Grimmelshausen, Hermann Hesse, Berthold Auerbach, Heinrich Hansjakob, Mark Twain, Ernest Hemingway, Wilhelm Hauff und Johann Peter Hebel und bewiesen bei den ausgewählten Passagen ein feines Gespür.



Wolfgang Tuffentsammer, Günther Bentele

Foto: M. Baumgartner

Anfang März brachte die Bahn eine Besuchergruppe aus Schiltach und Schenkenzell ins Stuttgarter „Haus der Geschichte“. Der Schiltacher Museums- und Archivleiter Andreas Morgenstern übernahm die Führung durch die Ausstellung „Anständig gehandelt – Widerstand und Volksgemeinschaft 1933-1945“. Vor seiner Tätigkeit in Schiltach hatte er am Zustandekommen dieser Ausstellung selbst mitgewirkt und konnte so den Besuchern viel Hintergrundwissen zur Gestaltung und den hier versammelten Exponaten vermitteln. Viele Einzelfotos, die aus verschiedenen Regionen des Landes zusammengetragen wurden und einen Bogen über jene zwölf düsteren Jahre spannten, füllten als Mosaik ganze Wände und riefen als übermächtiger Hintergrund im Betrachter beklemmende Gefühle hervor. Unmittelbar davor wurden anhand verschiedener Ausstellungsstücke die unterschiedlichen Formen des Widerstandes aufgezeigt und den Lebenswegen und Schicksalen der dahinter stehenden Menschen nachgespürt.



Andreas Morgenstern (5.v.l.) führt die Gruppe durch die Ausstellung

Foto: R. Mahn

Nachdem im Jahre 2012 die große Ausstellung zum 125. Geburtstag des Malers Werner Leonhard im „Museum am Markt“ viel Zuspruch gefunden hatte, bereitete das bewährte Ausstellungsteam unter der Führung von Hans Harter, Peter Brand und Beatrix Beck im Winter 2012/13 eine weitere Bilderschau vor. Einbezogen war erstmals Museumsleiter Andreas Morgenstern, der kurz vor Jahresfrist ins Städtle kam. Thema sollte die Flößerei sein, allerdings mit den Augen von Künstlern gesehen, die ihre Eindrücke mit Bleistift und Pinsel zu Papier gebracht hatten. Aus privatem und öffentlichem Besitz, aus Schiltach, Wolfach aber auch aus anderen Regionen Deutschlands und sogar aus Waidhofen in Niederösterreich wurden die Exponate zusammengetragen und thematisch geordnet. Denn das Handwerk der Flößerei existierte ja nicht isoliert, sondern wurde gesäumt von einem sozialen und wirtschaftlichen Umfeld. Darum hatten die Waldbauern in der Schau ebenso ihren Platz wie die Holzhändler und die Flößer selbst, die Schwarzwaldlandschaft war ebenso Kulisse wie das Städtle, in dem die Flößerei lange Zeit ein beherrschender Bestandteil des täglichen Lebens war. Bleistiftzeichnungen und Skizzen aus der Jugendzeit der einheimischen Künstler Karl und Heinrich Eyth hielten mit einer unglaublichen Detailgenauigkeit Situationen aus dem Flößeralltag fest. Dem Einzug von Industrie und Bahn sowie der Flößerei anderswo waren die abschließenden Stationen der Ausstellung gewidmet, die auch durch Werke von Wilhelm Hasemann, Eduard Trautwein, Joseph Moser, Friedrich Christoph Beckh, dem Geometer Weber und weiteren namhaften Künstlern bereichert wurde. Ergänzt wurde das Bilderensemble im Juni durch Malereien von Schiltacher Grundschulern, die ihre Vorstellungen zur Flößerei mit erstaunlicher Selbstverständlichkeit zu Papier brachten. Von Juni bis September wurden von Hans Harter für alle Kunstliebhaber mehrere abendliche Sonderführungen angeboten, wobei er viel Hintergründiges zu den Bildern, ihren Malern und Auftraggebern zu berichten wusste. Parallel dazu veröffentlichte er in der Lokalpresse zu wichtigen ausgestellten Werken erklärende Berichte, was dem Betrachter vieles verdeutlichen konnte. Als Rahmenprogramm zur Ausstellung, für die die Stadt Schiltach als Veranstalter einstand, präsentierte Beatrix Beck Mitte Juli ein Serenadenkonzert, den Abschluss bildete Ende September ein „Licht-Obed“ mit einem Konzert für Mandoline und Gitarre und einer Lesung aus Mark Twains „Floßfahrt auf dem Neckar“.



Hans Harter erläutert einer interessierten Besucherschar die Ausstellung

Foto: R. Mahn

Anfang Oktober konnten wir das neue Jahrbuch „Die Ortenau“ 2013 an die Vereinsmitglieder verteilen. Der Band enthält gleich drei Beiträge von Schiltacher Autoren. Hans Harter, unser Historiker und Mitglied im Initiativkreis steuerte einen bemerkenswerten Artikel zum Schwerpunktthema „Literatur und Sprache am Oberrhein“ bei. Er stieß auf Belege, nach denen bereits im 17. Jahrhundert eine Reihe biblischer Volksschauspiele in Schiltach mit Laiendarstellern aus der Bürgerschaft aufgeführt wurden. Im Mittelpunkt seines Beitrages steht die Aufführung des Stückes „Ahasveros und seine beiden Königinnen Vasdi und Esther“ von 1654. In einem zweiten Beitrag befasst sich Harter mit einem Brief des Schiltacher Schiffers Adolf Christoph Trautwein an seinen Sohn Wilhelm aus dem Jahre 1871. Von besonderem Interesse sind heute dabei die Einstellung des Schreibers zur Arbeiterbewegung sowie sein wirtschaftliches Denken und Handeln. Helmut Horn, der ebenfalls schon durch mehrere Veröffentlichungen in Erscheinung trat, beschäftigt sich mit dem 1788 in Schiltach geborenen Jakob Bernhard Trautwein. Dieser gelangte seinerzeit als Chemiker zu Berühmtheit und seine wissenschaftlichen Arbeiten genossen europaweiten Ruf. Trautwein war nicht nur ein leidenschaftlicher Forscher, er trat auch nachdrücklich für die Belange der Apotheker ein und führte in Nürnberg die „Apotheke zum Heiligen Geist“, die als älteste Apotheke Nürnbergs galt und noch heute besteht. Alte wie neue Jahrgänge der „Ortenau“ können bei Interesse über den Initiativkreis des Historischen Vereins bezogen werden.

Das Jahr 2013 erinnerte uns auch an die 80. Wiederkehr der sog. „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten. Dies war für Hans Harter und Helmut Horn Anlass genug, die Zeitungsarchive zu durchforsten und anhand zeitgenössischer Presseberichte über die Situation im oberen Kinzigtal des Jahres 1933 zu recherchieren. Bereits Ende Januar jenes Jahres begann in Deutschland eine grundlegende politische Veränderung: Eine leidlich funktionierende Demokratie, durch starke Kräfte von links und rechts zunehmend bedrängt wurde innerhalb kürzester Zeit in einen „Führer-Staat“ verwandelt, der zuerst die Parteien ausschaltete um dann immer stärker in das Leben jedes Einzelnen wie auch in die Vereine, Verbände und Kirchen eingriff. Dies ging auch an Schiltach nicht vorbei, ganz im Gegenteil: Die frühe Existenz einer NSDAP-Ortsgruppe und die Wahlerfolge für diese, den demokratischen Rechtsstaat vehement bekämpfende Partei zeigen deutlich, dass die NS-Politiker und ihre Ideologie bereits schon früh auch hier ihre Anhänger fanden. In einem Ende November von beiden Heimatforschern vor vollem Haus gemeinsam gestalteten Vortragsabend richteten sie den Fokus gezielt auf Schiltach und Lehengericht und legten ausführlich dar, wie der Nationalsozialismus in beiden Gemeinden Fuß fassen konnte und wie und warum er von breiten Bevölkerungsschichten mitgetragen wurde. Dabei betonten beide, dass es bei der Bearbeitung eines solch schwierigen und emotionalen Themas nicht um persönliche Schuldzuweisungen und Diffamierungen gehe, sondern darum, den Menschen heute jene verhängnisvolle Entwicklung im Kontext der damaligen politischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge aufzuzeigen, erklärbar zu machen und für die Zukunft vor solch politischem Extremismus zu warnen.



Gebannt folgen die Zuhörer den Ausführungen von Helmut Horn zum Jahr 1933

Foto: M. Buzzi

Wie bereits eingangs erwähnt, stand das ganze Jahr zudem im Zeichen der Kleindenkmalerfassung, die bereits im letzten Heimatbrief kurz angesprochen wurde. Der Kreistag in Rottweil hatte beschlossen, mit Hilfe ehrenamtlicher Helfer in den Jahren 2012 und 2013 die Kleindenkmale im Kreisgebiet zu fotografieren, registrieren und dokumentieren. Im Bereich der Stadt Schiltach wurden die Bezirke Schiltach, Hinter- sowie Vorderlehengericht eingerichtet, wo die Erfasser Hans Harter, Klaus Wolber und Reinhard Mahn mit Unterstützung von Klaus-Ulrich Neeb ein weites Betätigungsfeld vorfanden. Was hat man sich nun aber unter Kleindenkmalen vorzustellen? Der Begriff ist nicht exakt definiert. Im Allgemeinen werden darunter ortsfeste, freistehende, kleine, von Menschen gefertigte Gebilde aus Stein, Metall oder Holz verstanden, die einem bestimmten Zweck dienen oder an Personen erinnerten, wie z. B. Gedenksteine, Wegkreuze, Bildstöcke und Grenzsteine. Aber auch Flusswehre, Kanäle mit ihren Stellfallen, Gewölbebrücken, Holzriesen, Mühl- und Löschweiher, Backhäusle, Brunnen und Brunnenstuben, Gewölbe- und Felsenkeller, Stolleneingänge sowie Zeugnisse der Industrialisierung und des Verkehrs (Eisenbahnbrücken, Straßenbegrenzungssteine, Verladerampen) gehören dazu. Das Alter spielt dabei keine Rolle, sie können vor langer Zeit oder auch erst in den letzten Jahren gefertigt worden sein. Sie sind wichtige, mitunter auch identitätsstiftende Bestandteile unserer Kulturlandschaft, im besiedelten Bereich genauso wie in Feld, Wald und Flur. Drei schöne Beispiele aus Schiltach und Lehengericht haben wir nachfolgend für Sie zusammengestellt. Nach Abschluss und Auswertung der Erhebungen will der Kreis Rottweil eine Dokumentation mit den wichtigsten und wertvollsten Kleindenkmalen im Kreisgebiet herausgeben.



In der Schiltacher Bahnhofstraße erinnert der „Bismarckstein“ an den Reichsgründer und „Eisernen Kanzler“ Foto: H. Harter



Auf dem Ramsel: Private Erinnerungsstätte an Familienangehörige, die Kriegssopfer wurden. Foto: K. Wolber



Dieser Grenzstein von 1817 markiert auf dem Gruppenberg die Gemarkungsgrenze zwischen Schiltach und Lehengericht Foto: R. Mahn

Der Initiativkreis, dem neben den im vorigen Absatz genannten Schiltacher Kleindenkmalexperten Peter Rottenburger (Sprecher), Michael Buzzi (Webmaster) und Willy Schoch (Bereich Schenkenzell) angehören, traf sich 2013 zu fünf Sitzungen. Dazu kamen Besuche verschiedener Veranstaltungen und Ausstellungen befreundeter Mitgliedergruppen. Im März stand turnusmäßig die Frühjahrstagung des Historischen Vereins für Mittelbaden in Kehl-Kork auf dem Programm, dazu kam im selben Monat noch der Ortenauer Geschichtstag in Kippenheim und im Oktober folgten wir der Einladung zur Hauptversammlung die von der Mitgliedergruppe Hornberg ausgetragen wurde.

Liebe Leserinnen und Leser, auf unserer Homepage www.geschichte-schiltach.de können Sie sich jederzeit über unsere nächsten Veranstaltungen informieren. Sollte Sie das ein oder andere hier angesprochene Thema näher interessieren, finden Sie dort möglicherweise vertiefende Informationen – oder Sie können einen kompletten Vortrag in Ruhe zuhause anhören. Außerdem finden Sie auch die in den letzten Jahren in der Lokalpresse erschienenen Beiträge zu geschichtlichen Themen des oberen Kinzigtals. Unseren Mitgliedern danken wir für die treue Verbundenheit. Über Ihre Kontaktaufnahme und Anregungen zu unserer Arbeit freuen wir uns.

Für das Jahr 2014 wünschen wir Ihnen alles Gute.

Reinhard Mahn